

Die Rezeption – die Visitenkarte und Schnittstelle jeder Praxis

Der erste persönliche Kontakt zwischen Patienten und Praxispersonal erfolgt normalerweise an der Empfangstheke, und somit entsteht dort auch der erste Eindruck, welchen die Patienten von einer Praxis haben.

Mit der formalen und funktionellen Gestaltung dieses wichtigen Praxisbereiches senden Sie klare Botschaften an Ihre Patienten: Offenheit oder Abgrenzung, Leichtigkeit oder Schwere, Ordnung oder Chaos. Die Rezeption ist die Schnittstelle für viele Praxistätigkeiten: Kontakte zwischen Patienten, Personal, Lieferanten und anderen Zahnärzten (persönlich oder per Telefon, Fax oder E-Mail), interne Organisation, Administration, Postverkehr und viele andere Dinge. Jede von diesen Funktionen hat besondere Anforderungen in Bezug auf Raumbedarf, Materialien und technische Infrastruktur (EDV-, Telefon- und Fax-Anschlüsse, Praxiskommunikation, Musikanlage usw.). Durch die Verschmelzung von all diesen Einzelementen entsteht eine Einrichtungsgruppe, die auch gestalterisch eine klare Sprache sprechen muss und so wegweisend ist für die Praxisgestaltung in den übrigen Räumen der Zahnarztpraxis.

Entscheidend sind kurze Arbeitswege

Die Positionierung der Empfangstheke hat besondere Bedeutung. Sie befindet sich im Idealfall zwischen drei Hauptzonen jeder Zahnarztpraxis: Patientenzone



Diese elegante Rezeption erfüllt mehr als nur repräsentative Aufgaben.

(Eingang, Warten, Garderobe), Personalzone (Sterilisation, Labor, OPG, Backoffice) und Ärztezone (OP-Zimmer, Arztbüro). Auf diese Weise können die Arbeitswege optimal geplant werden mit einer entsprechenden Steigerung der Personaleffizienz. So kann eine Assistentin mehrere Räume gleichzeitig betreuen (z.B. Empfang und Steri). Für die kleineren und mittleren Praxen kann es auch von Vorteil sein, wenn der Personalaufenthaltsraum in unmittelbarer Nähe der Rezeption platziert wird: Das Personal erhält so etwas mehr Bewegungsfreiheit, kann aber gleichzeitig Patienten schneller empfangen und bedienen. Gestalterisch soll die Empfangstheke ein Höhepunkt Ihrer Praxis darstellen: Für die meist freistehende oder an eine Wand angelehnte Formation gibt es viel

Liebe Zahnärztinnen und Zahnärzte

«Praxis Info» zeigt sich in dieser Nummer in neuem Gewand. Wir hoffen, dass Ihnen das zeitgemässe, luftige Erscheinungsbild noch mehr Freude beim Lesen bereitet. Übrigens, alle bereits erschienenen «Praxis Info» finden Sie unter www.zakag.ch. Bitte vergessen Sie nicht: Der SSO-Kongress findet vom 31. Mai bis 2. Juni im KKL in Luzern statt.

Die Redaktion «Praxis Info»

In dieser Nummer:

- 1 ► Die Rezeption – die Visitenkarte und Schnittstelle jeder Praxis
- 2 ► Verbessern Sie Ihr Prophylaxe-Know-how
- 2 ► Jung und vital bleiben – keine Utopie
- 4 ► Tipps von Ihrem Zahnarzttruhänder
- 5 ► 3D-Röntgen für mehr Diagnostik
- 5 ► Die digitale Praxis gestern und heute



ständig ausgefüllte Lohnausweise nicht mehr als Kavaliersdelikt, sondern als versuchte oder vollendete Steuerhinterziehung, eventuell sogar als Urkundenfälschung.

Grundsätzlich sind künftig alle Lohnnebenleistungen aufzuführen und zu versteuern, ausser die 15 heute bekannten Lohnnebenleistungen, die explizit davon ausgenommen sind.

Leasingzinsen bei Privatfahrzeugen

Die Leasingzinsen sind neuerdings nicht mehr abzugsfähig, da die Leasingraten für privat genutzte Güter keine abzugsfähigen Zinsanteile enthalten. Demgegenüber ist das Auto nicht im Vermögen aufzuführen, da Sie als Leasingnehmer rechtlich nicht als Eigentümer des Fahrzeugs gelten.

Nr. 104

3D-Röntgen für mehr Diagnostik

Überall wird vom dreidimensionalen Röntgen gesprochen. Was bedeutet das eigentlich? Die dentale Röntgendiagnostik bewegt sich mit enorm hoher Ge-

schwindigkeit in die dritte Dimension. Dabei wird es auf ein perfektes Zusammenspiel von Hard- und Software, 3D-Röntgenanimation und 3D-Diagnostik ankommen.

Ein 3D-Scan dauert nur wenige Sekunden und besteht aus ca. 200 Einzelaufnahmen. Aus diesen errechnet der Computer jede gewünschte Darstellung: Panoramaansicht, CEPH-Ansicht, transversale Schnitte, dreidimensionale Schädelaufnahmen etc. Mit einer Aufnahme erhält man die diagnostische Aussagekraft für alle zahnärztlichen Indikationen.

Dank des sehr grossen Bildvolumens können durch hochauflösendes Zoomen auch feinste Details extrem scharf dargestellt werden.

Somit dienen die 3D-Darstellungen nicht nur der Befundung am Bildschirm, sondern auch der therapeutischen Planung in einer neuen Dimension. Dadurch ermöglicht die computerunterstützte Simulation einen weiteren Schritt auf dem Weg zu einer perfekten Versorgung. Die Anwendungsgebiete sind gross: Implantologie, Chirurgie, Kieferorthopädie etc. Sie als Zahnarzt werden bei der Planung die dritte Dimension zu schätzen wissen: Der Mehrwert der 3D-Aufnahmen und 3D-Darstellungen wird ent-

scheidend sein. Ob KaVo, Sirona, Planmeca und wie sie alle heissen: Die 3D-Röntgentechnologie ermöglicht es, Patient, Diagnostik und Therapie als Ganzes zu betrachten. Ein weiterer Schritt in die Zukunft ist Realität geworden.

Nr. 105

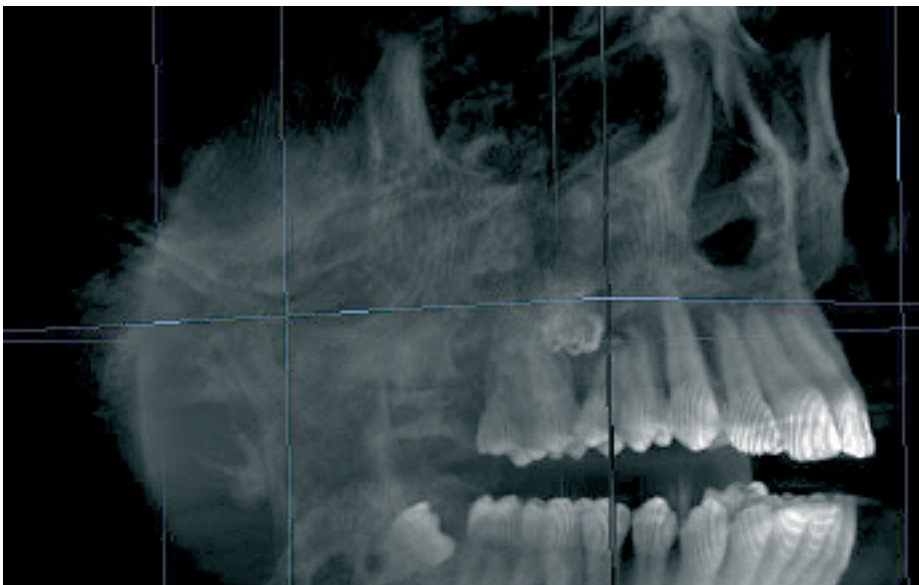
Die digitale Praxis gestern und heute

In den 80er Jahren wurden die ersten PCs in Zahnarztpraxen installiert. Was mit einzelnen Komponenten begann hat sich mittlerweile, so weit entwickelt, dass wir heutzutage von komplett digitalisierten Praxen sprechen können.

Vor rund 20 Jahren begann der Einzug des Computers in die zahnärztliche Praxis. Damals galt der erste IBM-PC als das Mass aller Dinge, und die Benutzer konnten die Eingaben der Daten nur über die Tastatur vornehmen. Mit dem Erscheinen des Macintosh hat die Maus- und Windows-Technik die Eingabe massgebend verändert. Die Schweizer Systeme waren besser entwickelt als die unserer Nachbarn: Schon früh wurden die Leistungsdaten per Strichcodeleser erfasst, was einen grossen Fortschritt darstellte, und wenn anschliessend die Rechnung gedruckt werden konnte, war man schon zufrieden. Die deutschen Zahnärzte haben neidisch über die Landesgrenze geschaut und das Schweizer Softwareangebot bewundert. Damals war die Konkurrenz unter den Zahnärzten nicht so stark, und auch die Krankenkassen standen nicht so unter Druck wie heute.

Der Computer rationalisiert die Praxen

Die Lage hat sich inzwischen gänzlich verändert, und der Umbruch ist noch nicht abgeschlossen. In Deutschland sind in Folge des Druckes der Kranken-



Diese 3D-Darstellungen können auch zur therapeutischen Planung verwendet werden.

kassen alle Praxen digitalisiert. Die Rechnungen werden nur noch digital übertragen, die Abläufe wurden rationalisiert, da pro Behandlungsschritt weniger bezahlt wird. Der Computer hat einen wesentlichen Teil zu dieser Rationalisierung der Praxis beigetragen. Spricht man heute mit deutschen Zahnärzten, stellt man schnell fest, dass die digitale Krankengeschichte, das digitale Röntgen und die digitale Agenda mit der optimalen Ausnutzungsplanung entscheidende Eckpfeiler innerhalb des Praxissystems sind. Kein Suchen der Krankengeschichte in den Schubladen, schnellere Entwicklung der Röntgenbilder und eine bessere Planung haben den Zahnärzten in Deutschland ermöglicht, die Anforderungen der Krankenkassen zu erfüllen. Die Software hat zu einem grossen Teil dazu beigetragen, all das umzusetzen.

Neue Praxen starten voll digitalisiert

In der Schweiz war diese Entwicklung weniger stark spürbar. Die Kostenanforderungen und die Wünsche der Zahnärzte an die Digitalisierung stiegen nicht im gleichen Ausmass wie in Deutschland, was dazu führte, dass der deutsche Markt sich schneller als der Schweizer Markt in Richtung Digitalisierung entwickelte. Die Sensibilisierung für effizientere Arbeitsabläufe hat in der Schweiz jedoch stark zugenommen, und es ist eine Tatsache, dass die meisten heute neu eröffneten Praxen nur noch voll digital starten. Bei der Planung einer neuen Praxis werden die durch den Wegfall der konventionellen Methoden eingesparten Kosten in die EDV investiert. Auch die bestehenden Praxen werden zunehmend digitalisiert.

So sieht der voll digitalisierte Praxisablauf aus

Die neuen Patientendaten werden vom ersten Moment an im Praxiscomputer

erfasst. Die Patiententermine werden in der digitalen Agenda eingeschrieben. Die Anamneseformulare werden mit einem Scanner in den Computer eingelesen. Die Röntgenbilder, ob OPT oder Kleinröntgen, werden digital verarbeitet. Implantate können heute mittels digitalem 3D-Röntgenverfahren besser geplant werden. Diese Verfahren können in Zukunft sogar zur Herstellung der Cerec-Formen dienen. Die Dentalstühle werden zukünftig mit einem eingebauten PC ausgeliefert – samt integriertem Bildschirm als digitalem Leuchttisch. Aufträge an den Techniker können digital übertragen werden. Aufnahmen der intraoralen Kamera werden automatisch in der digitalen Krankengeschichte gespeichert. Die Einträge werden nur noch in der digitalen Krankengeschichte vorgenommen. Die Patienteninformation kann über die multimediale Darstellung erfolgen. Grössere Operationen können aus forensischen Gründen per Video aufgenommen werden.

Die Fernüberwachung der Praxis

Um der zunehmenden Gefährdung der Praxen durch Einbruchskriminalität zu begegnen, kann heute ein auf Webcams basierendes Fernüberwachungssystem installiert werden, das alle Bewegungen und Vorgänge auf einem Server speichert, per Internet Alarm auslöst und die Einleitung entsprechender Massnahmen ermöglicht.

Durch die Umstellung auf digitale Verarbeitung erlangt man allerdings noch nicht zwangsweise eine Erleichterung der Arbeitsabläufe. Erst mit einer Umstellung der Abläufe in der Praxis kommen die Verbesserungen auch voll zum Tragen. Diese Prozesse müssen also angepasst werden.

Systeme wie die professionelle OneBox Solution stellen die zentrale Drehscheibe der digitalen Praxis dar. Diese Drehscheibe muss alle Grundaufgaben der

Praxis lösen: Patientenverwaltung, digitale Agenda, Dokumentenverwaltung, Abrechnung und digitale Krankengeschichte sowie die Möglichkeit einer Schnittstelle zu allen oben erwähnten digitalen Systemen.

Solchen integrierten digitalen Systemen wird nicht nur ein immer grösserer Stellenwert zukommen, sie werden in Zukunft über Effektivität, Konkurrenzfähigkeit und Rentabilität der zahnärztlichen Praxis entscheiden.

Nr. 106

Die Adressen auf einen Blick

BMT – Bruno Meier Treuhand
Vorstadt 8
6300 Zug
Telefon 041 727 52 10
Referenznummer: 104

Dema Dent AG
Grindelstrasse 6
8303 Bassersdorf
Telefon 044 838 65 65
Referenznummern: 102, 105

J. Killer AG
Zahnarztpraxenbau
Allmendstr. 23
5300 Turgi
Telefon 056 201 08 08
Referenznummer: 101

velcon solenthaler
informatik AG
Soodring 19/20
8134 Adliswil
Telefon 044 711 70 00
Referenznummer: 106

Zahnärztekasse AG
Seestrasse 13 / Postfach 492
8820 Wädenswil
Telefon 043 477 66 66
Referenznummer: 103



Klares, schnörkelloses Design und grosse Staufflächen – eine zeitlose Kombination.

Freiheit bei der Umsetzung Ihrer Vorstellungen bezüglich Formsprache; die verschiedenen Arbeitsfunktionen erlauben zudem, je nach Vorliebe, den Einsatz von fast allen Materialien (Glas, Metall, Holz, Corian usw.). Ein besonderes Augenmerk muss dabei auch der Beleuchtung und der Beschattung des Empfangsraumes geschenkt werden, um eine optimale Arbeitsplatzbeleuchtung und ein stimmungsvolles Raumlicht zu erreichen.

Ein erster Schritt zum Gesamtkonzept

Bei der Übernahme einer älteren Praxis kann der Umbau des Empfangsbereiches einen ersten Schritt der gesamten Praxiserneuerung darstellen. Das auf Planung und Ausführung von Zahnarztpraxen spezialisierte Architektenteam der LEI AG, Zürich (ein Unternehmen der J. Killer AG, Praxenbau, Turgi), unterstützt Sie gerne bei der Ausarbeitung eines Gesamtkonzeptes und deren Umsetzung. Das Erstgespräch samt Kostenschätzung dient dem gegenseitigen Kennenlernen und ist für die Zahnärzte kostenlos.

Nr. 101

Verbessern Sie Ihr Prophylaxe-Know-how

«Dank diesem Training habe ich die Prophylaxe optimiert», resümiert die Dentalhygienikerin Verena Rutz aus Bülach den praktischen Arbeitskurs den die Dema Dent AG mit Unterstützung von EMS durchgeführt hat.

Das Prophylaxe-Know-how in der Zahnarztpraxis wird immer wichtiger. Die intensive Beratung durch den Zahnarzt oder das Prophylaxeteam ist gefragt denn je. Dies bestätigt auch die Kursleiterin. Die Prophylaxespezialistin ist in ganz Europa unterwegs und hat mit ihrem Konzept schon manchen Praktiker begeistert.

Im theoretischen Teil werden aktuelle Perspektiven für das Praxismarketing aufgezeigt. Dabei eröffnen sich oft neue Wege, wie sich die Prophylaxe zu einem profitablen Bereich in der Praxis etablieren kann.

Im dreistündigen Arbeitskurs erlernen die Teilnehmer die professionelle Anwendung von Ultraschall und Air-Flow. Neben Empfehlungen für die richtige Instrumentierung und die optimale Absaugtechnik erhalten sie auch einen

Überblick über neue Therapiemethoden und Anwendungsbeispiele. Im Anschluss an diesen Teil folgen praktische Übungen mit den folgenden interessanten Schwerpunkten:

- Sichere Instrumentierung für jede Behandlung
- Sicherer Umgang mit Air-Flow und neuen Perspektiven
- Modernes Biofilmmangement
- Ergonomie und Arbeitssystematik

Die auf 12 Personen limitierte Teilnehmerzahl garantiert eine intensive und persönliche Schulung. Es bleiben keine Fragen unbeantwortet. Am Schluss der Veranstaltung sind sich alle Teilnehmenden darüber einig, dass dieses Training die tägliche Prophylaxe massgeblich erleichtert.

Nr. 102

Jung und vital bleiben – keine Utopie

Wer – wie Zahnärztinnen und Zahnärzte mit eigener Praxis – hart arbeitet, unternehmerische Verantwortung trägt und nicht selten unter Stress leidet, altert schneller. So will es jedenfalls die gängige Meinung. Falsch, meint die Vitalitätsexpertin Christine Thanner, für immer jung und vital bleiben sei möglich. An den von der Zahnärztekasse AG organisierten Erlebnisreferaten zeigt sie auch gleich, wie's geht.

In einer Zeit, in der die Menschen wie nie zuvor dem Jugendkult frönen, ist ewige Jugend für viele ein erstrebenswertes Ideal. Denn bei den meisten Menschen in unserem Kulturkreis löst die Vorstellung vom Altern negative Assoziationen aus. Älter werden heisst für sie schwächer, krankheitsanfälliger, unattraktiver werden. Angehörige anderer Kulturen wie beispielsweise Völker im Kaukasus und in den Anden oder Indianerstämme

sehen das anders. Für sie heisst älter werden vor allem besser werden. Sie leben ein kraftvolles, gesundes Leben und bleiben bis ins hohe Alter jung. Ihnen ist Jugendwahn fremd. Im Vordergrund steht vielmehr die lebenslängliche Bewahrung von Jugendlichkeit und Vitalität. Ist ewige Jugend also doch keine Utopie?

Jung und vital bis ans Lebensende

Für die Vitalitätsexpertin Christine Thanner bedeutet ewige Jugend nicht ewiges Leben. Sie vertritt die These, dass Menschen auch in unserer westlichen, modernen Zivilisation bis zum Lebensende geistig, körperlich und seelisch jung bleiben können. «Wer länger lebt und dabei vital bleibt», so Christine Thanner, «kann sein Leben bis zum letzten Atemzug geniessen und hat zudem mehr Zeit, um seine wahren Talente zu erforschen und sie zur Meisterschaft zu entwickeln. Vitalität ist Lebendigkeit, Lebensfreude und Lebensqualität. Ausserdem gibt es auch einen ganz prosaischen, sprich volkswirtschaftlichen Grund, weshalb Vitalität bis ins hohe Alter wichtig ist: Gesunde Menschen verursachen weniger Krankheitskosten und entlasten so das Gesundheitswesen.»

Im Rahmen der Vortragsreihe der Zahnärztekasse AG «Vitalität für Geist und Körper – Die 8 Jungbrunnen®» macht Christine Thanner deutlich, worauf es ankommt, wenn man jung und vital bleiben will. «Die meisten Menschen denken heute an zwei Dinge, wenn es um die Gesundheit geht», erklärt die studierte Sportwissenschaftlerin, «an Sport und Ernährung». Und dann überrascht sie mit der provokativen Aussage, dass es keinen Sport brauche, um gesund zu bleiben. Man solle nur Sport treiben, wenn man Freude daran habe. Und eine gesunde Ernährung sei nur eines von mehreren Elementen einer gesunden, Vitalität erhaltenden Lebensweise. Welches sind die anderen?

8 Aktionsfelder – 8 Jungbrunnen für Körper, Geist und Seele

Christine Thanners Ansatz unterscheidet sich von den unzähligen Fitnesstheorien, Diätikuren und Anti-Aging-Programmen durch Ganzheitlichkeit und die Vernetzung verschiedener vitalitätsfördernder Faktoren. In ihren 8 Jungbrunnen spielen verschiedene Elemente zusammen, die in ihrer Gesamtheit die Gesunderhaltung und die Vitalität von Körper, Geist und Seele unterstützen. Ihre Empfehlungen, Übungen und Tipps

nehmen sich auf den ersten Blick unorthodox aus, sind aber – im Gegensatz zu manchen Fitnesskuren und abgehobenen Heilslehren – überaus wirksam.

Was Christine Thanner auf erfrischende und unterhaltsame Weise lehrt, lässt sich ganz direkt und ohne viel Zeitaufwand in den Alltag integrieren. In ihren Erlebnisreferaten zeigt sie beispielsweise auf, wie sich bei chronischer Müdigkeit und Unlust die Östrogen- und Testosteronwerte auf natürliche Weise steigern lassen, wie sich das Denken sowohl im negativen wie auch im positiven Sinn auf den Alterungsprozess auswirkt oder wie Klänge und Musik die Vitalisierung fördern. Sie vermittelt praxisbezogene Tipps, wie man richtig atmet, wie man die Muskulatur richtig stärkt oder wie man durch die Zufuhr von Magnesium chronische Kopfschmerzen zum Verschwinden bringen und Stress wirksam abbauen kann. Sie verrät aber auch, was es braucht, um die gefährlichen freien Radikale wirksam zu vertreiben, und sie weiht die Teilnehmenden in das Geheimnis des Glücksfaktors ein. Damit ist jener sich bei aktiver Tätigkeit einstellende, ausbalancierte und hoch konzentrierte Zustand zwischen Über- und Unterforderung gemeint, in dem der Mensch nachgewiesenermassen ein intensives Glücksgefühl empfindet.



Die Vitalitätsexpertin Christine Thanner bringt die Zahnärzte zum Tanzen.

Erfrischender Praxisbezug statt grauer Theorie

Christine Thanner hat neben ihrem Sportstudium ein Geografiestudium absolviert und bildet sich im Bereich der körperlichen und geistig-seelischen Fitness permanent weiter. Sie bezieht ihr Wissen und ihre Erkenntnisse unter anderem aus wissenschaftlichen Studien renommierter Ärzte und Forscher. Insbesondere widmet sie sich auch dem Studium der Quantenphysik beziehungsweise von deren Erkenntnissen für unsere Gesundheit. Ausserdem befasst sie sich intensiv mit Denkprozessen und der

natürlichen Förderung des menschlichen Hormonsystems, welches die «Lebendigkeit» des Menschen ganz wesentlich beeinflusst. «Mich interessiert, was Menschen jung und vital hält», so die Vitalitätsexpertin, «ich setze die Erkenntnisse aus Forschung und Wissenschaft in praktikable und für jedermann nachvollziehbare Verhaltensweisen und Übungen um. Dazu zählen auch jederzeit und überall durchführbare Atem- und Entspannungsübungen sowie innovative, spielerische Minuten-Trainings.» Für die Eventreihe der Zahnärztekasse AG hat Christine Thanner ihr Erlebnisreferat «Vitalität für Geist und Körper – Die 8 Jungbrunnen®» speziell auf die Bedürfnisse von Zahnärztinnen und Zahnärzten ausgerichtet. Das erste Referat im Allegro Kursaal in Bern fand vor vollem Haus statt und löste bei den Teilnehmenden begeisterte Zustimmung aus. Für die weiteren Veranstaltungen empfiehlt sich eine rechtzeitige Anmeldung.

Eventkalender «Vitalität für Geist und Körper – Die 8 Jungbrunnen®»

Gastreferentin: Christine Thanner, Vitalitätsexpertin

- 21. Juni 2007 Basel, Hotel Victoria (am Bahnhof)
- 28. Juni 2007 Zürich, Swissôtel Zürich
- 5. Juli 2007 Luzern, Hotel Palace
- 23. August 2007 St. Gallen, Radisson SAS Hotel

Nr. 103

Tipps von Ihrem Zahnarzttruhänder

Das zweite Halbjahr 2007 wird für uns Truhänder sehr viele Neuerungen

bringen: das neue Revisionsrecht, das neue GmbH-Recht, das teilweise revidierte Vereinsrecht, das Stiftungsrecht, das Genossenschaftsrecht, das Geschäftsfirmenrecht sowie das revidierte Handelsregisterrecht.

Für Sie als Zahnarzt ändert sich betreffend obige Gesetzesänderungen grundsätzlich nichts. Trotzdem haben wir einige interessante Informationen für Sie zusammengestellt.

Haftung der Ehegatten für die Gesamtsteuer bei Trennung

Sobald die Ehegatten tatsächlich oder rechtlich getrennt leben, entfällt jegliche Mithaftung. Diese gilt nicht nur für künftige, sondern auch für alle noch offenen Steuerschulden.

Ehepaarbesteuerung

Der Bundesrat will klären, ob Ehepaare weiterhin gemeinsam oder neu getrennt besteuert werden sollen. Zur Diskussion stehen heute vier verschiedene Modelle:

1. Modifizierte Individualbesteuerung:

Die individuellen Einkommen und Vermögen werden jedem Ehepartner einzeln zugerechnet. Die anderen Vermögenswerte und sämtliche Erträge aus privatem Vermögen werden unabhängig vom Güterstand zwingend je zur Hälfte zugewiesen.

2. Vollsplitting

Beim Vollsplitting wird das gemeinsame Einkommen halbiert.

3. Wahl zwischen Teil- und Individualbesteuerung

Bei diesem Modell bestünde das Wahlrecht zwischen dem Teilsplitting, allerdings mit einem deutlich kleineren Divisor als der Faktor 2, und einer reinen Individualbesteuerung, wie sie heute bei

alleinstehenden Personen zur Anwendung gelangt.

4. Neuer Doppeltarif

Bei diesem System würde an den heutigen zwei verschiedenen Tarifen für Ehepaare und Unverheiratete festgehalten. Der Tarif würde aber neu festgesetzt. Zudem wäre ein Verheirateten- und ein Doppelverdienerabzug vorgesehen.

Für Sie als Zahnarzt könnten diese Änderungen interessante Steuerplanungsmöglichkeiten ergeben.

Mehrwertsteuer

Der Bundesrat möchte die Mehrwertsteuer radikal vereinfachen. Die heutigen drei Sätze (7,6% 3,6% und 2,4%) und 25 weitere Ausnahmen sollten durch ca. 50 Massnahmen, die den Steueralltag betreffen, ersetzt werden. Am liebsten würde der Bundesrat mindestens einen Steuersatz und diverse Ausnahmen aufheben.

Zusätzlich wird ein zweites Modell geprüft: der Einheitssatz. Gleichzeitig sollen 20 der 25 Ausnahmen von der Steuerpflicht abgeschafft werden. Neu würde der Steuerpflicht insbesondere das Gesundheits- und Sozialwesen unterstellt. Somit würden Sie als Zahnarzt auch der Mehrwertsteuer unterstellt.

Warten wir's mal ab. Bereits wird über eine weitere Variante diskutiert, die das Gesundheitswesen weiterhin von der Steuerpflicht ausschliessen möchte.

Der neue Lohnausweis

Ursprünglich sollte der neue Lohnausweis bereits für das Jahr 2005 gelten. Er wurde jedoch auf das Jahr 2007 verschoben. Die Kantone AG, SO und ZH haben ihn für das Jahr 2008 als obligatorisch erklärt. Der Kanton LU hat noch nicht über die Einführung befunden.

In Zukunft gelten falsch oder nicht voll-